

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 66 (1940)
Heft: 14: [Impressum]

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Togal

bringt rasche Hilfe bei:
**Gelenk- u. Gliederschmerzen, Hexenschuß,
 Rheuma, Ischias, Erkältungs-Krankheiten,
 Nervenschmerzen.** Togal löst die Harnsäure!
 Stark bakterientötend! Wirkt selbst in veralteten
 Fällen! 7000 Ärzte-Gutachten! Ein Versuch über-
 zeugt! Fr. 1.60. In allen Apotheken erhältlich!
 Lesen Sie das Buch „Der Kampf gegen den Schmerz!“
 Es ist mit interessanten farbigen Illustrationen aus-
 gestattet und für Gesunde und Kranke ein guter Weg-
 weiser. Sie erhalten es auf Wunsch kostenfrei und un-
 verbindlich vom Togalwerk, Lugano-Massagno. 34

Sie lieben nur gute Kriminalromane!

Dann lesen Sie den erfolgreichen Roman
«Die Jagd nach dem heiligen Johannes».

Zu beziehen in Buchhandlungen und an den Bahnhofskiosken.
 Preis: Gebunden Fr. 3.50, kartoniert Fr. 2.50

Winterthur Unfall

Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft
 in Winterthur

Es ist nicht einerlei



Mit «Lebewohl»* werden Sie diese bald los.

* Gemeint ist natürlich das bekannte, von vielen Aerzten
 empfohlene Hühneraugen-Lebewohl mit druckmilderndem
 Filzring für die Zehen und Lebewohl-Ballenscheiben für die
 Fußsohle, Blechdose (10 Pflaster) Fr. 1.25, erhältlich in
 Apotheken und Drogerien.



die frau

Der neue Hut

Jeden Frühling und Herbst, besonders
 jeden Frühling, nehmen wir unsere Mama
 ein bißchen in die Kur. Nein, nicht in die
 Frühlings- oder Rohkostkur, sondern in
 die Hutkur. Wir sind der Meinung, ein
 bißchen, nur ein ganz klein wenig, sollte
 sie sich doch der laufenden Mode an-
 passen. Wir verlangen ja nicht gerade,
 daß sie sich ein Blumentöpfchen mit
 einem Paradiesvogel auf die Stirne setzt
 und es mit einem Fischernetz im Nacken
 «fixiert». Aber es hat doch alles seine
 Grenzen. Wir schleifen also die Mama
 wieder einmal der Sonnenseite des Trot-
 toirs entlang zur Modistin, installieren
 sie vor dem Spiegel und verlangen von
 der Verkäuferin «etwas Modernes und
 doch Vernünftiges». Die Verkäuferin
 lächelt erschrocken. Mama lächelt über-
 legen und abwartend.

Nein, die vorhandenen Modelle sind in
 der Tat «untragbar». Mama braucht etwas
 auf Maß gearbeitetes und wir einigen uns
 nach langem Zaudern auf etwas «Ver-
 nünftiges und doch nicht gar zu Un-
 modernes», in Grau. «Ja», sagt Mama ver-
 söhnlich. «Das ist sehr nett. Aber könnte
 nicht der Kopf etwas größer und der
 Rand etwas schmaler sein? Und wäre
 nicht doch vielleicht schwarz ... in mei-
 nem Alter ...?»

«Also Mama! Das wäre dann wieder
 genau der Letztjährige, und der Vor-
 letztjährige! Warum dann überhaupt die
 ganze Expedition?»

Mama ist mit allem einverstanden. Und
 in der drauffolgenden Woche meldet sie
 uns, sie habe den Hut anprobiert, er
 werde sehr schön.

«Allein?»

«Natürlich. Ich bin doch kein Kind.»

Der Hut wird geliefert und unsere
 schlimmsten Vermutungen erfüllen sich.
 Es ist wieder dieselbe schwarze Torte,
 dieselbe seit undenklichen Zeiten.

«Du wirst aussehen wie die Königin
 Mary von England, Mama.»

«Jaja, das ist jetzt auch schon eine alte
 Frau.»

Mama dreht den Hut auf der Hand um
 und lächelt selig:

«Der ist jetzt fast genau, wie der Hut,
 den ich am Tage meiner Verlobung ge-
 tragen habe. Bloß war hier, auf der Seite,
 noch eine lange Feder. Dafür bin ich
 jetzt zu alt. Der hat Eurem seligen Vater
 besonders gefallen. Und er verstand sich
 auf so etwas, Euer Vater.» Der Ton ent-
 hält eine ganz leise Spur Verachtung
 für uns.

«Uebrigens,» fährt sie fort, «der letzt-
 jährige war gar nicht wie dieser da.» Und
 sie erklärt uns, der habe vielmehr jenem
 andern ähnlich gesehen, den sie zur Taufe
 ihres ältesten Sohnes unter allgemeiner
 Bewunderung getragen habe. Und ein an-
 derer stellte eine möglichst getreue Kopie
 eines Modelles dar, das sie als ganz junge
 Frau auf einer Reise nach Italien spa-
 zieren geführt, «und nach dem sich sogar
 in Rom die Leute umdrehten, die etwas
 davon verstanden».

An derlei Ausführungen schließt sich
 jeweils der kleine, eilige Gang an den
 Sekretär, und dann erscheint Mama mit
 den Belegen: kleinen, vergilbten Photo-
 graphien, die eine junge, anmutige Frau
 darstellen, deren Augen unter den ge-
 schilderten Hüten hervor zärtlich und
 neckisch zum offensichtlich stolzen und
 bewundernden Gefährten aufblicken.

Wir wissen im Grunde längst, daß Mama
 ein hoffnungsloser Fall ist. Es hat keinen
 Sinn, sie modernisieren zu wollen. Für die
 Wahl ihrer Hüte, und hundert anderer
 Dinge, sind ausschließlich historische, pri-
 vatgeschichtliche Gesichtspunkte maß-
 gebend. Sie will niemandem mehr ge-
 fallen, außer etwa noch dem Andenken
 dessen, dem sie und ihre Hüte so viele
 Jahrzehnte lang so sehr gefallen haben.
 Bethli.

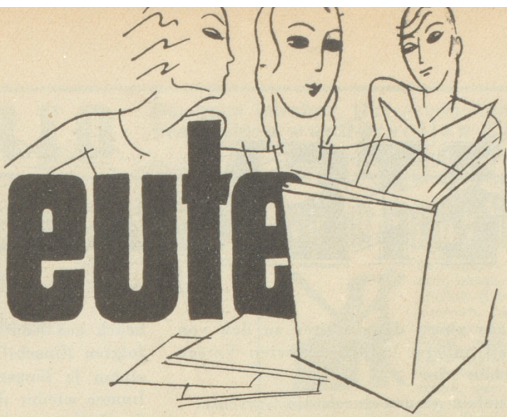
Liebes Bethli!

Ich übermittle dir, leider nur in der
 Beschreibung, zwei Ansichtskarten, die ich
 nie vergessen konnte, und die jetzt wie-
 der aktuell sind.

Stell dir vor: eine Friedenstaube und
 ein Engel mit einem Palmzweig schwe-
 ben über einem verschneiten Dorf, des-
 sen Kirche in schillerndes Licht getaucht



von heute



ist. Darunter prangt in goldenen Lettern: Alle Menschen nach dem Frieden lechzen; Mög' ihn bringen das Jahr 1916!

Im gleichen Lädli gab's dann auf Ostern ein neues Stück: Das Dorf prangt jetzt in Gras-, Blumen- und Blütenfülle. Jedoch ist es nur Hintergrund — im Vordergrund picken goldgelbe Küken Körnchen. Das ganze Bild aber wird beherrscht vom Mittelstück: ein weißes Ei steht holzgerade auf der Spitze. Der stumpfe Teil ist bis fast zur Mitte in gewaltigen Zacken abgebrochen. Aus dieser Schale aber ragt in voller Uniform — General Wille hervor, die Hände herrschend auf den Säbel gestützt. Um das Osterei herum noch Weidenkätzchen und rote Schleifen.

Deine Freundin Mira.

Archimedes und die Frau von damals

Nicht wie bei Sokrates, der bekanntlich Xantippe zu eigen gehabt haben soll, wissen wir von Archimedes' Beziehungen zum Ewigweiblichen. Deshalb sei uns die folgende Anekdote über diesen alten Sünder willkommen.

Sitzt der Mann nämlich eines schönen Tages mutterseelenallein auf einer Ruhe-

bank in der Pappelallee, wo sonst paarweise gelustwandelt wird, doch er, der Große, der wohl seinen Jahrtausende überdauernden Ruhm bereits ahnt, nimmt an dem törichten Treiben um sich herum keinen Anteil. Er zeichnet mit einem Stabe Kreise in den Sand zu seinen Füßen, seine weltberühmten Kreise wohl, und blickt nachdenklich auf die Figuren hinab, statt in die herrliche Landschaft hinaus. Eines der Mädchen zieht seinen Geliebten in die Nähe des schrulligen Alten, weil es gar zu gerne die Kreise sehen möchte, die er da beschreibt. Heimlich guckt das Liebespaar dem Alten über die Schulter, und was sieht es da? Das Frontbild eines klassisch schönen Frauenkopfes hatte der Mann mit großer Kunst in den Sand gezeichnet und gerade murmelte er vor sich hin: «Um das dreht sich ja doch die ganze Welt!»

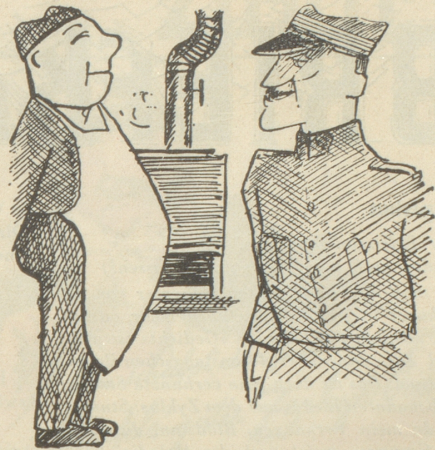
Brenzlicher ...

«Ich habe nichts dagegen, Großvater zu sein», sagte er zu seiner Frau, bei Erhalt der Nachricht von der Geburt des ersten Enkels, «ich finde es sogar sehr nett. Bedeutend brenzlicher kommt es mir dagegen vor, mit einer Großmutter verheiratet zu sein.»

Lieber Nebelspalter! Unser welsches Dienstmädchen mußte beim Metzger Kalbshirn bestellen. Das gute Mädchen machte das so:



„Ich hätte gerne den Verstand einer jungen Kuh!“



„Was macht dänn Euseri Lüt so munter?“

„Herr Hauptme, e bitzeli Thomy's Senf drunter!“

Ich bin
Fachmann für
Orient-Teppich
Reparaturen
D. Kirischdjian
aus der Türkei.

Teppich-Wäscherei. Entfernung von Falten und Flecken. Spezialist in unsichtbaren Reparaturen und Mottensichermachen.
Zürich 6 Kinkelstr. 3
Telefon 6 28 27

Freude machen jedem Soldaten
die Nidel-Streichkäse
„mords-guet“

Sie sind wochenlang haltbar, sehr nahrhaft und leicht verdaulich, deshalb bei untern Feldgrauen besonders beliebt! In jedes Soldatenpäckli gehören paar Stück.

2 Stück 75 Rp.
10 Stück Fr. 3.50

Erhältlich in guten Käsegeschäften
Chäs-Bachme, Luzern

Blumen des Frühlings

Für die Jugend erzählt und gezeichnet von
W. Schneebeil

Professor am Lehrerseminar Marienberg in Rorschach.

Aus dem Inhalt:

An Eltern und Erzieher.
Wie der Frühling kommt.
Vom Pflanzenschutz.
Wie man ein Sträußchen bindet.

40 vierfarbige Zeichnungen Preis Fr. 4.—

Druck und Verlag: E. Löpfle-Benz in Rorschach.

Warum neidisch?

Auch Sie können
schlank werden
durch eine Kur
mit Boxbergers

Kissinger
Entfettungs-Tabletten

Gratismuster unverbindlich durch
Kissinger-Depot Basel

